



— StraInW —



Präsentation der Forschungsergebnisse aus dem BMBF-Projekt

„Strategien und Instrumente zur Integration besonders benachteiligter Bevölkerungsgruppen in den Wohnungsmarkt“

Constanze Engelbrecht & Prof. Dr Ingrid Breckner | HCU

Lübeck, 05.03.2019

Inhalt

1. **Forschungskontext: Ausgangslage, Ziele und Methodik**
2. **Das Modell Probewohnen: Integration von Anfang an?**
 - 2.1. Institutionelle Ebene und Rahmenbedingungen
 - 2.2. Subjektbezogene Ebene und lebensweltliche Perspektive von Geflüchteten



1. Forschungskontext

BMBF-Forschungsprojekt: Strategien und Instrumente zur **Integration besonders benachteiligter Bevölkerungsgruppen in den Wohnungsmarkt** im Zuge eines nachhaltigen Transformationsprozess von Stadtquartieren (**StrainWo**)

- **Forschungskooperation:** HafenCity Universität Hamburg (Stadt- und Regionalsoziologie) und FH Erfurt (Institut für Stadtforschung, Planung und Kommunikation)
- **Projektlaufzeit:** August 2016 – Juli 2019
- **Projektpartner im Forschungsverbund:** Bezirksamt Reinickendorf von Berlin, Hansestadt Lübeck, Grundstücksgesellschaft TRAVE mbH, die Gewobag Mieterberatungsgesellschaft mbH und die GESOBAU AG Berlin
- **Kooperationspartner:** NGOs, Soziale Träger...

1. Forschungskontext

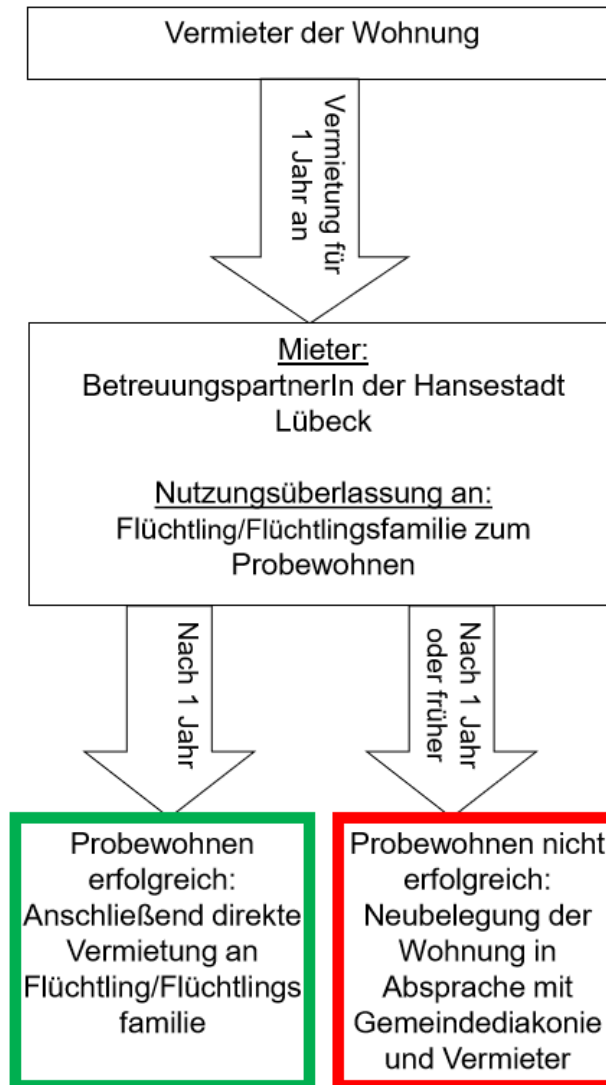
Zentrale Zielsetzung

- Evaluation, Entwicklung und Erprobung von Strategien und Instrumenten zur Unterstützung der dauerhaften Integration besonders benachteiligter Bevölkerungsgruppen durch Zugang zu Wohnraum und Teilhabe am gesellschaftlichen Alltag im Wohnquartier
- Transfer der Forschungsergebnisse in die Wohnungswirtschaft und kommunale Praxis und Konzeption von Handlungsempfehlungen

Methodik

- Fallstudie „Bunte 111“ in Berlin: Integration von Roma
- Fallstudie „Probewohnen“ in Lübeck: Integration von Geflüchteten
- Qualitative Interviews mit Roma und Geflüchteten, Bestandsaufnahmen und Kartierungen (von deren städtischen Nutzungsprofilen), Fokusgruppen mit Akteuren und Nachbarn
- Experteninterviews und Expertenbeiräte (im März 2017 und 2018)

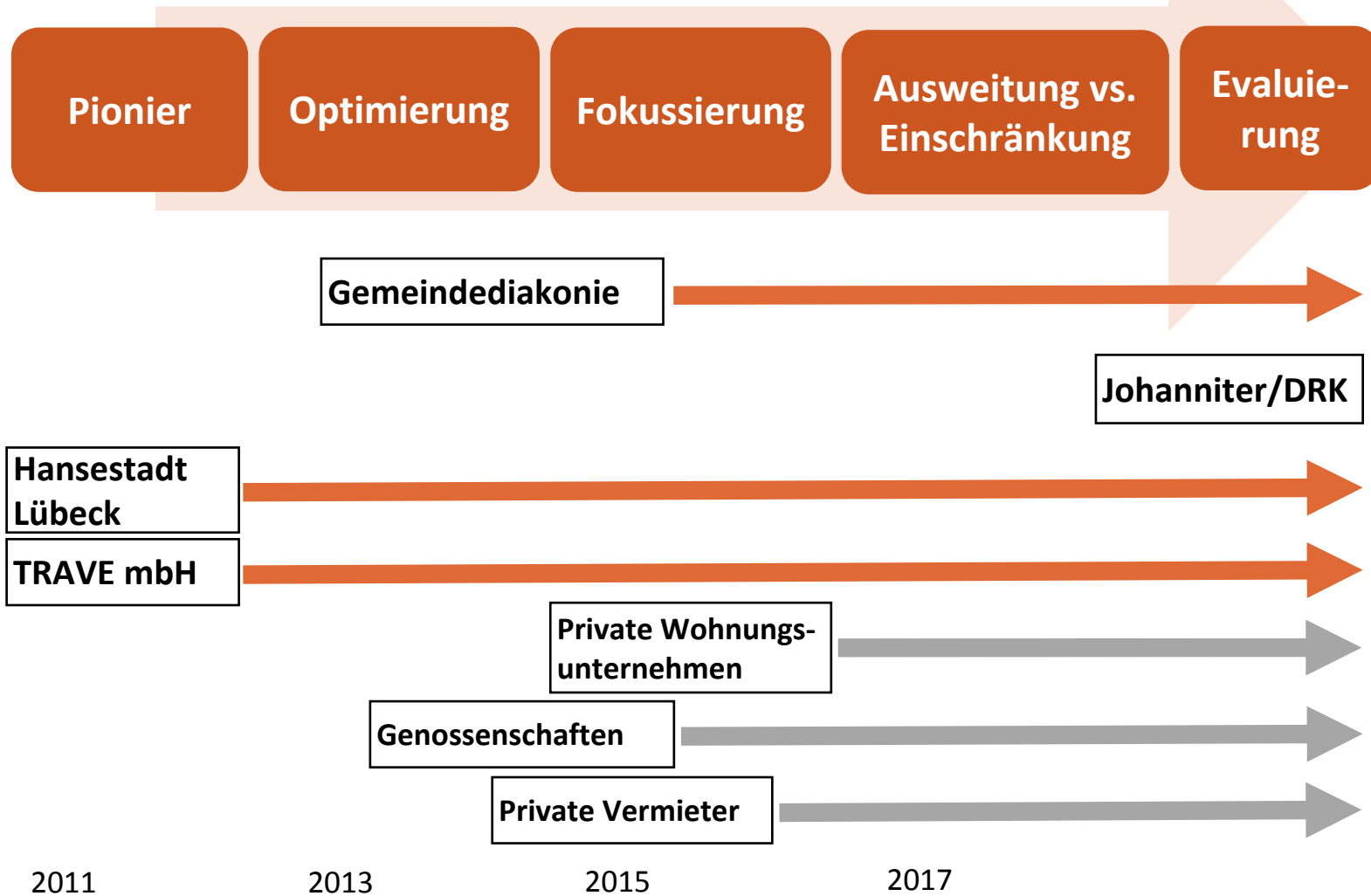
2.1. Institutionelle Ebene: Ablauf Probewohnen



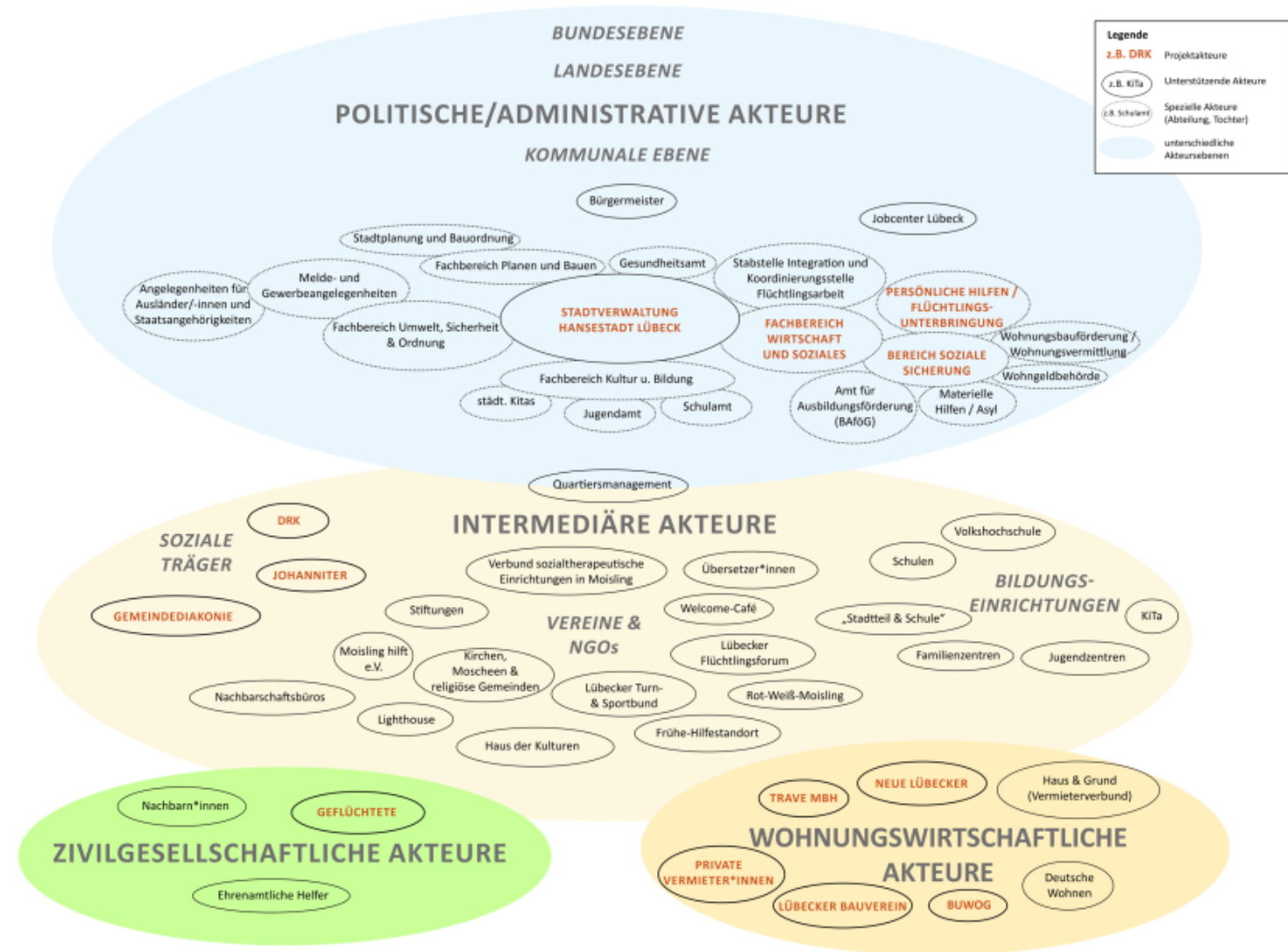
200 Probewohnmietverhältnisse in 01/2017:

43% Trave
35,5% private Vermieter
17% private Wohnungsunternehmen
4,5% Genossenschaften

2.1. Institutionelle Ebene: Von der Idee bis zur Evaluierung: Ausgangslage, Konzeption und Entwicklung



2.1. Institutionelle Ebene: Akteurslandschaft und Governancestrukturen



2. 1. Institutionelle Ebene: Strategien im Probewohnen

Langfristige Sicherstellung von bezahlbarem Wohnraum als Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe

- **Zugang zu** (angemessenem und bezahlbarem) **Wohnraum** durch Probewohnen (PW), nach transparenten Kriterien, begleitet durch soziale Träger, mit der Perspektive auf einen Mietvertrag
- Förderung der Geflüchteten zum **selbstständigen und teilhabenden Leben** in Deutschland (u.a. Nachbetreuung mit Betreuungsschlüssel von 1:100, Vermittlung von Wohnkompetenzen, Umzugshilfen, ...)
- Förderung des **sozialen Zusammenlebens im Quartier** (u.a. durch Quartierentwicklung, Belegungsmanagement, niederschwellige Konfliktregulierung, ...)
- Entwicklung und Umsetzung von **Antidiskriminierungsstrategien** (u.a. interkulturelle Schulungen von Mitarbeitern, Unterstützung toleranter Wohnbevölkerung in Moising, ...)
- Aufbau und **Verstetigung verlässlicher Netzwerk- und Projektstrukturen** (u.a. enge und kontinuierliche Kooperation, PW als „Chefsache“, Erfolgskontrolle und ggf. Anpassung der Prozesse, ...)

2. 2. Subjektbezogene Ebene: Perspektive der Geflüchteten

Empirische Grundlage

- **23 qualitative Interviews mit insgesamt 50 Geflüchteten** á ca. 50 min im *Zeitraum* September 2017 bis Februar 2018;
- **Wohnorte:** 20 im Stadtteil Moisling (wg. Dominanz des „Probewohnens“), 2 in Bunte Kuh, 1 in St. Lorenz Nord;
- **Haushaltstypen:** 12 Familien, 10 alleinstehende Männer (6 < 25; 3 = 25 - 45; 1 > 60 Jahre), 1 Seniorenpaar (> 65 Jahre);
- **Herkunftsländer:** 6 aus Syrien, 4 aus dem Irak, 4 aus Eritrea, 3 aus Jemen, 3 aus Afghanistan, 3 aus Armenien;
- **Wohnverhältnisse:** 12 Haushalte in einer Mietwohnung mit eigenem Mietvertrag, 4 in einem Probewohnverhältnis und 7 in einer Gemeinschaftsunterkunft (GU);
- **Befragungsorte:** 15 Einzelinterviews in der Wohnung der Geflüchteten, 3 Gruppeninterviews (mit 3 Familien, 5 alleinstehenden Männern) in den Gemeinschaftsräumen der jeweiligen GU im Stadtteil Moisling.

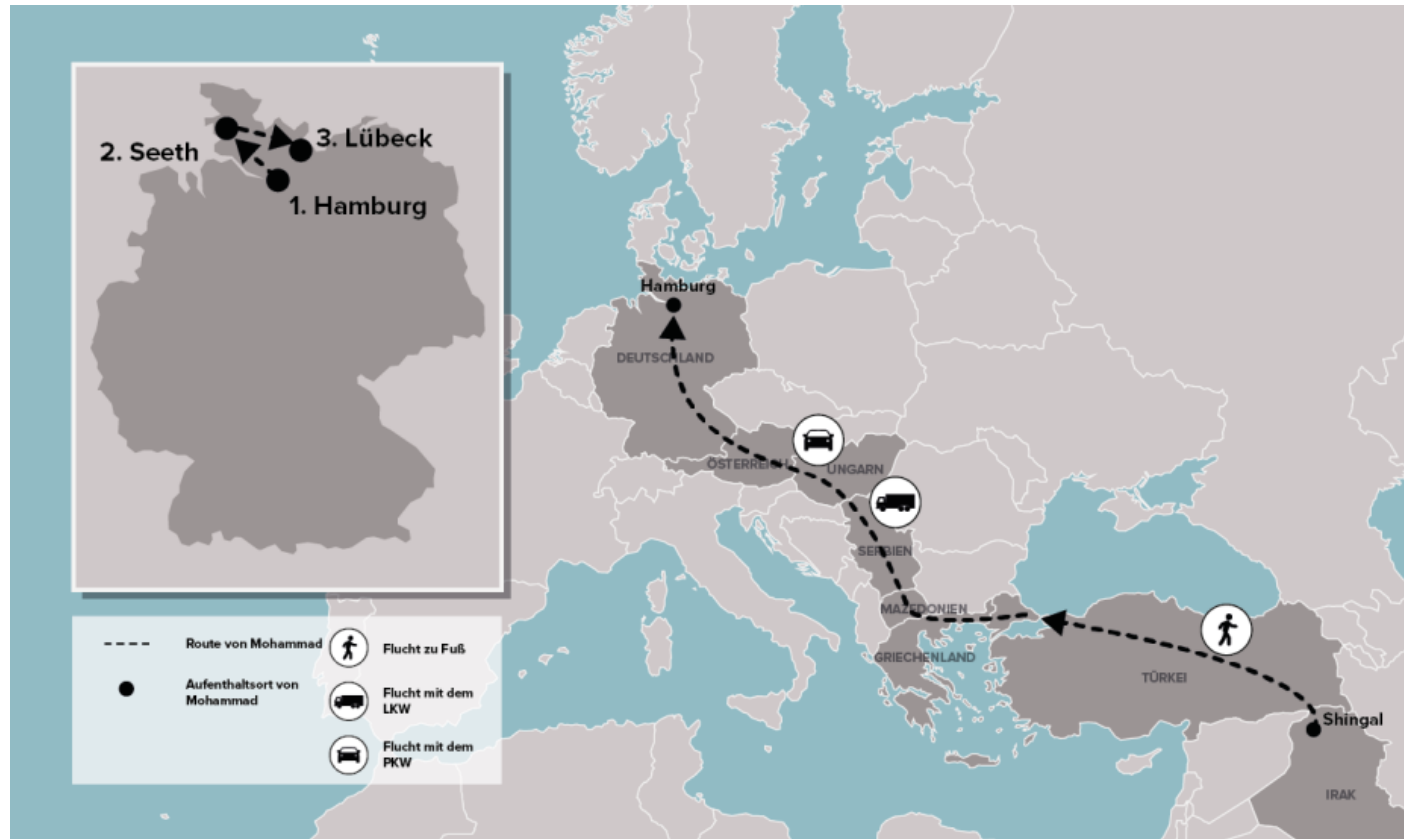
2. 2. Subjektbezogene Ebene: Perspektive der Geflüchteten

Was bedeutet Flucht?

- **Flucht ist nicht gleich Flucht** und deshalb Flüchtling nicht gleich Flüchtling!
- Erarbeitete **Fluchtprofile und Wohnbiographien für jeden Interviewten** zeigen, wie Wohnverhältnisse im Heimatland, der Bildungsstatus und Arbeitserfahrungen, sowie die Einbindung in familiäre und kulturelle Strukturen die Ressourcen und Handlungsspielräume von Geflüchteten und damit auch ihre gesellschaftlichen Teilhabeperspektiven beeinflussen.
- **Fluchtwege und –routen variieren nach Herkunftsländern und Haushaltsstrukturen** und erklären, in welcher Verfassung Geflüchtete in Lübeck angekommen sind. Sie sind
 - hoch organisiert oder
 - wenig bis gar nicht organisiert ohne klares Ziel und
 - abhängig von politischen Situationen in den Transitländern.

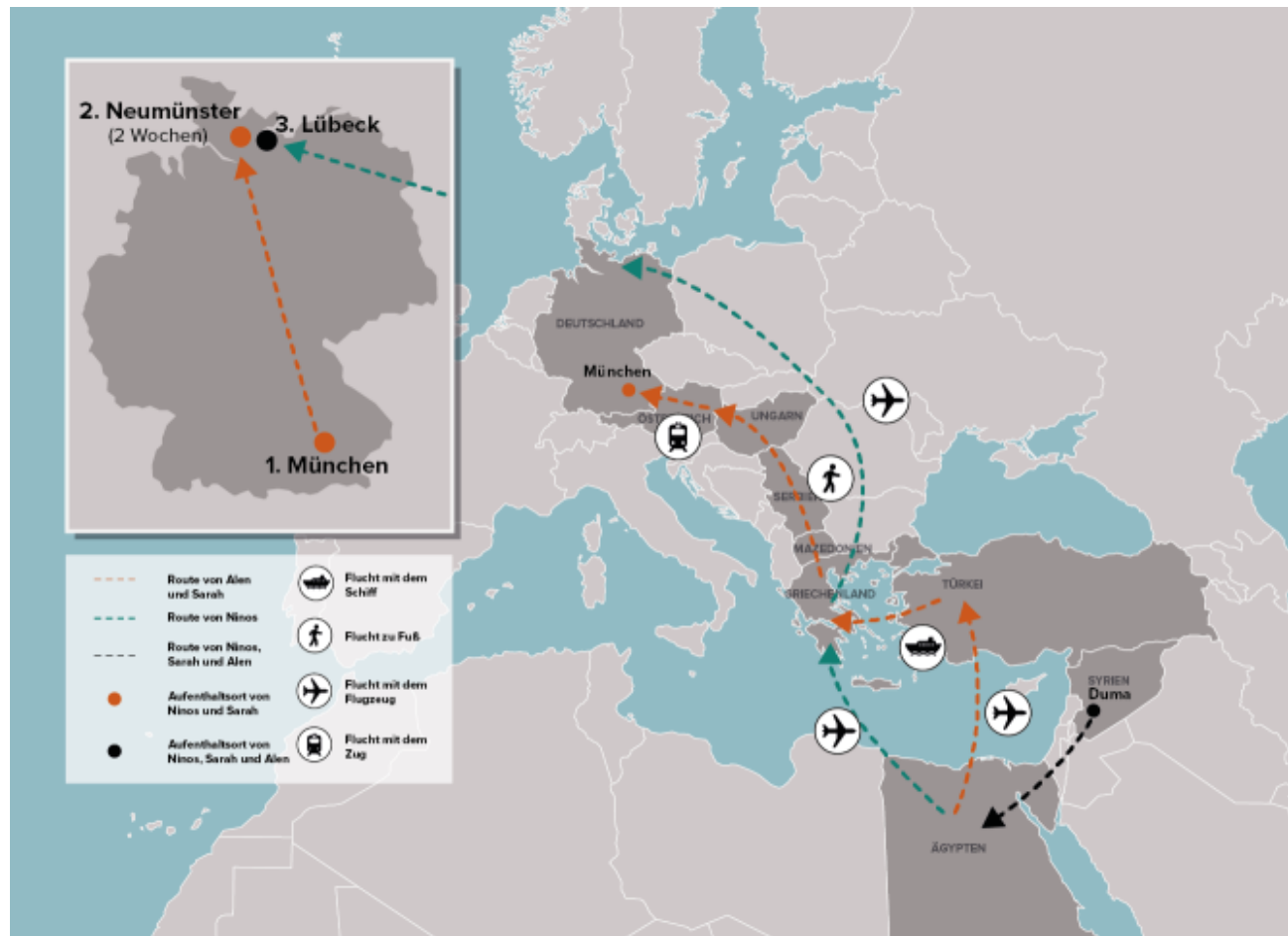
2. 2. Subjektbezogene Ebene: Perspektive der Geflüchteten

Name:	Herkunft:	Ankunft in D:	Haushaltstyp:	Wohnform:
Mohammad	Irak (Kurdistan)	August 2015	Single-HH, 21 J.	Mietvertrag nach PW



2. 2. Subjektbezogene Ebene: Perspektive der Geflüchteten

Name:	Herkunft:	Ankunft in DE:	Haushaltstyp:	Wohnform:
Familie Hemidi	Syrien/bei Damaskus	09/2015 u. 2016	3-Peronen-HH 62, 58, 30 J.	Mietvertrag nach PW



2. 2. Subjektbezogene Ebene: Perspektive der Geflüchteten

Name: Mohammad
Herkunft: Irak (Kurdistan)
Ankunft in D: August 2015
Haushaltstyp: Single-HH
Wohnform: Mietvertrag nach PW

- ❖ ehemalige Kaserne
- ❖ 540 Plätze
- ❖ geschlossen

2. Seeth
EA

- ❖ Sozialstation der DRK, keine abgeschlossenen Wohnungen, Lage innerhalb eines Wohngebietes
- ❖ geschlossen 12/2016
- ❖ 25 Plätze

3. Westpreußenring
GU

- ❖ geschlossen im 06/2016
- ❖ Hotel mit 23 Plätzen

5. An der Untertrave
GU

- ❖ 1-Zimmer-WG, 32qm
- ❖ Vermieter: Trave
- ❖ Mietvertrag nach PW, 09/2017

7. Dornröscheweg
Probewohnung der Trave

6. Schärenweg
GU

- ❖ Container- & Mobilheime
- ❖ 224 Plätzen

- ❖ ehemalige Kaserne, Baugewerbeinnung
- ❖ kleine Gebäude, periphere Lage
- ❖ 196 Plätzen in 3 Gebäuden

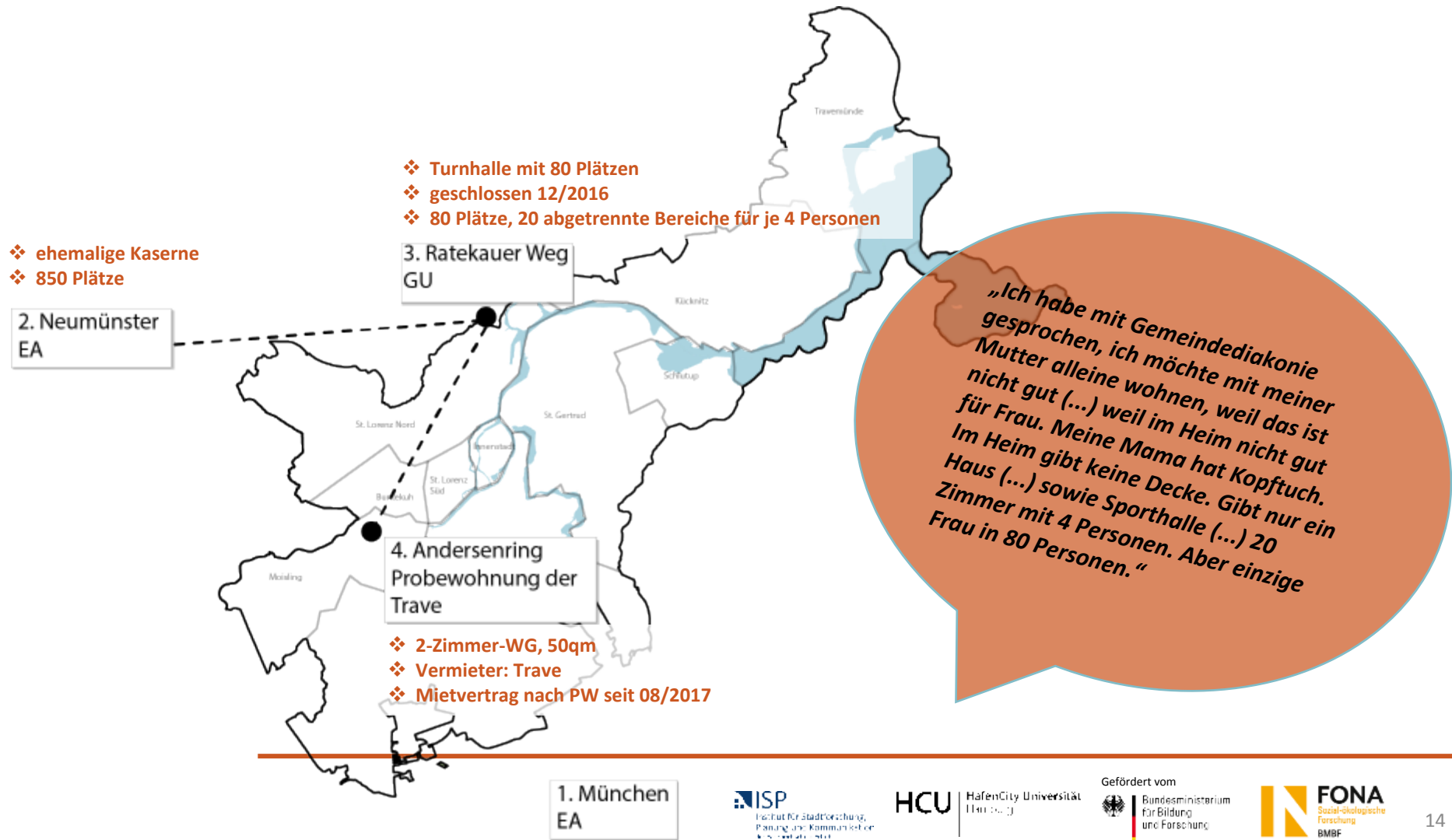
4. Am Flugplatz
GU

„Ich bin noch in Lübeck 5x umgezogen. Da habe ich gesagt: ich kann nicht mit so vielen Menschen gemeinsam leben und richtig lernen. Damals konnte ich nie einschlafen vor 3 Uhr und dann musste ich immer um 7 Uhr aufstehen und zur Schule gehen.“

1. Hamburg
EA

2. 2. Subjektbezogene Ebene: Perspektive der Geflüchteten

Name:	Herkunft:	Ankunft in D:	Haushaltstyp:	Wohnform:
Familie Hemidi	Syrien	09/2015 u. 2016	3-Personen-HH	Mietvertrag nach PW



2.2. Subjektbezogene Ebene: Perspektive der Geflüchteten

Integrationschancen der Geflüchteten werden bestimmt durch deren Ressourcen und Handlungsspielräumen:

- Fluchtbedingungen und Lebenssituation im Herkunftsland
- Unterstützung durch familiäre Netzwerke (insbesondere bei Alleinreisenden)
- Einbindung in kulturelle Strukturen und finanzielle Ressourcen
- Kompetenzen und Bildungsstatus
- Berufserfahrung und Sprachkenntnisse
- gesundheitliche und psychische Verfassung (u.a. Traumatisierung)



Jeder Fall ist speziell und erfordert die Zusammenschau aller Lebensbereiche im biographischen Fluchtcontext für einen erfolgreichen Integrationsprozess

2.2. Subjektbezogene Ebene: Perspektive der Geflüchteten

Hemmende Faktoren im Integrationsprozess von Geflüchteten

- **Zugang zu regulärem Wohnraum:** stark eingeschränkt durch informelle und illegale Wohnungsmärkte, Mehrfachdiskriminierung; Probewohnen ist momentan keine Lösung für alle Haushaltstypen (z.B. WGs)
- **Zugang zu Aufenthaltsstatus:** lange und intransparente Wartezeiten, unterschiedliche Bescheide in einer Familie (verunsicherte Lebenslage)
- **Eingeschränkte Lebensbedingungen in den GUs:** eingeschränkte Rückzugsmöglichkeiten u. Alltagspraktiken, Lärm, kein WLAN, periphere Lage
- **häufige Umzüge zwischen den GUs:** Anpassung an neue Umgebung
- **Lange Verweildauer in einer GUs:** erzeugt soziale und räumliche Bindungen
- **Mobilitätsbarrieren:** dezentrale Lage von Moisling (eingeschränkte Erreichbarkeit, Kosten für ÖPNV, lange Fahrtzeiten)
- **Zugang zu Nachbarn und Kontakt zu Deutschen:** vereinzelt Erfahrung mit Diskriminierung durch Nachbarn (z.T. mit eigenem Migrationshintergrund)

2.2. Subjektbezogene Ebene: Perspektive der Geflüchteten

Hemmende Faktoren im Integrationsprozess von Geflüchteten

- **Zugang zu Arbeit:** fehlende Anerkennung von Führerscheinen und Zeugnissen aus Drittstaaten, Praktika ohne Aussicht auf Übernahme
- **Zugang zu Behörden:** fehlendes Verständnis für deutsche Bürokratie, fehlende Fremdsprachenkenntnisse in Behörden und erwartete Sprachniveaus (z.B. Jobcenter)
- **Zugang zu Bildung:** Analphabetismus und fehlende, v.a. schriftliche Sprachkompetenz sowie unzureichende adressatenorientierte Sprachkurse
- **Zugang zu Gesundheit:** unzureichende therapeutische Hilfe, erforderliche Sprachmittlung in schwierigen Fällen, Mobilitätsbarrieren (Erreichbarkeit)
- **Zugang zu öffentlichen Räumen und (Freizeit-)Angeboten:** geschlechtsspezifische Einschränkungen für Frauen (u.a. WLAN-Cafés)

2.2. Subjektbezogene Ebene: Perspektive der Geflüchteten

Fördernde Faktoren im Integrationsprozess von Geflüchteten

- **Zugang zu** (angemessenem und bezahlbaren) **regulärem Wohnraum**
- **Zugang zu Wohnraum auch ohne Aufenthaltsstatus:** gibt Sicherheit und ermutigt in einer unsicheren Lebenslage
- **Wohnung mit Rückzugsmöglichkeiten und Privatsphäre:** Ausgangspunkt für weitere Integrationsanstrengungen, sich „Zuhause“ und sicher zu fühlen
- **Unterstützung durch die Gemeindediakonie (und zivilgesellschaftliche Helfer)** in allen Lebensbereichen (behördliche Angelegenheiten, Schul- und Kitaanmeldungen, Hilfe bei Praktika, Umzugshilfe, therapeutische Hilfe...); fördert wichtige soziale Beziehungen und erleichtert das Ankommen im Quartier
- **Vermittlung von „Wohnführungskompetenzen“ und Auswahlkriterien**
- **Zugang zu angemessener Nahversorgung im Quartier** und relevanten **Angeboten und Treffpunkten im Stadtzentrum** (u.a. arabische Läden, Moschee, Haerder Center, Shisha-Bars, Cafés...)
- **Freizeitmöglichkeiten** für Kinder und Jugendliche im Quartier (z.B. Fitnessstudios, Sportvereine und Jugendzentren als Orte der Integration)

2.2. Subjektbezogene Ebene: Perspektive der Geflüchteten

Fördernde Faktoren im Integrationsprozess von Geflüchteten

- **Zugang zu Arbeit:** unterschiedliche Praktika (ohne Aufenthaltserlaubnis), teilweise Zugang zu Arbeit entsprechend der beruflichen Kompetenzen
- **Zugang zu Bildung:** Teilnahme an Sprachkurse auch ohne Aufenthaltserlaubnis; Schule und KITA als Orte der Integration (u.a. Elternabende, Elternsprecher) und Inklusion (Sonderschule und –förderung für Kinder mit Behinderung)
- **Zugang zu Gesundheit:** therapeutische Hilfe, Betreuung/ Unterstützung von Familien mit Kindern mit Behinderung
- **Zugang zu Nachbarn und Kontakt zu Deutschen:** gesellschaftlicher Kontakt zu Deutschen vor allem über KITA, Schule und Diakonie (Koordinierung der zivilgesellschaftlichen Helfer)
- **Zugang zu religiöse Orten** (Moscheen, Kirchen): fördert die Integration im Quartier
- **Zugang zu soziale Medien:** fördert die Selbstintegration (erleichtert das Erlernen der deutschen Sprache und die Suche nach Arbeit, Wohnraum, Mobilitäts- und Freizeitmöglichkeiten, Einrichtungsgegenständen) und ermöglicht den Kontakt zu Freunden und Verwandten im In- und Ausland

Ankündigung Fachtagung

Wohnen nach der Flucht?

Integration von Geflüchteten und Roma
in städtische Wohnungsmärkte
und Quartiere

28. März 2019 | Erfurt

Weitere Informationen folgen unter
<https://www.fh-erfurt.de/fhe/isp/fachtagungen/>